

Uns geht es doch gut, Kolleginnen und Kollegen - oder???

- Umfrage zur Arbeitsbelastung der Lehrkräfte im Altkreis Hanau

Die Befragung wurde in der zweiten und dritten Dezemberwoche 2015 durchgeführt. Dem Kreisvorstand der GEW Hanau war vorab klar, dass es zu dieser meist recht hektischen Zeit des Jahres mancher Kollegin und manchem Kollegen zu mühsam erscheinen könnte, den mit 23 Fragen plus Zusatzbemerkungen ziemlich umfangreichen Fragebogen auszufüllen. Umso überraschter waren wir über den hohen Rücklauf. Er zeigt, dass den Kolleginnen und Kollegen das Thema auf den Nägeln brennt. Das zeigen auch viele zum Teil detaillierte Anmerkungen, eine Auswahl ist kursiv wiedergegeben.

Schulform und Stellenumfang

57 Schulen waren angeschrieben worden, von 43 Schulen kamen Fragebögen zurück.

Rückläufe aus den Grundschulen:	189
Rückläufe aus Haupt- und Realschulen:	63
Rückläufe aus Gymnasien:	60
Rückläufe aus IGS:	106
Rückläufe berufliche Schulen:	22
Rückläufe Förderschulen:	47
Summe:	487 (Frage 1)

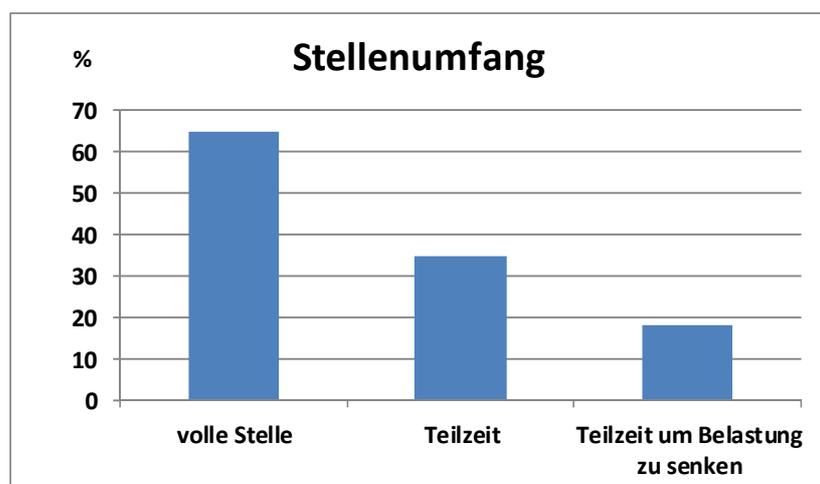
Wichtiger Hinweis: Nicht alle Fragen wurden von allen Kolleginnen und Kollegen bearbeitet. Deswegen schwankt die Gesamtzahl bei den einzelnen Fragen. Zur besseren Vergleichbarkeit sind in den Diagrammen deswegen Prozentsätze statt der Anzahl der Kolleginnen und Kollegen angegeben.

Mehr als ein Drittel der Kolleginnen und Kollegen haben eine Teilzeitstelle. Mehr als die Hälfte dieser Lehrkräfte hat Teilzeit beantragt, um die Belastung einer vollen Stelle zu senken. Das sind knapp 20 Prozent der Lehrkräfte. (Fragen 2 und 3)

„Ich habe wegen der sehr hohen Belastung - zwei

Korrekturfächer – auf 20 Unterrichtsstunden pro Woche reduziert.“

„Bei einer vollen Stelle hatte ich chronische Schlafstörungen. Eine volle Stelle ist völlig unrealistisch.“



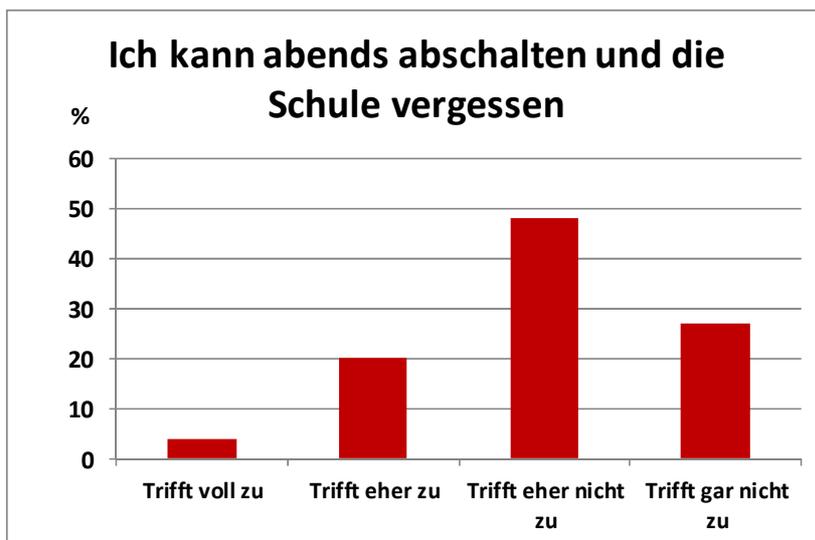
Ohne Senkung der Pflichtstundenzahl ist es schwer, seine Arbeitskraft zu erhalten. Einziger Ausweg: Stundenreduzierung mit entsprechendem Einkommensverlust.“

Grad der Belastung

Über 90 Prozent der Befragten empfinden die Belastung im Lehrerberuf als stark oder übermäßig belastend. (Frage 4)

345 der Kolleginnen und Kollegen, also mehr als 70 Prozent, fühlen sich durch die für hessische Beamte gültige 42-Stunden-Woche und die damit zusammenhängende bundesweit höchste Pflichtstundenzahl „stark“ oder „übermäßig“ belastet. (Frage 5)

*„In einer 42-Stunden-Woche ist die Vielzahl der Aufgaben nicht zu schaffen!“
 „In Klausurzeiten liegt die Arbeitszeit weit über 60 Stunden pro Woche.“
 „Es sind eher 55 bis 65 Stunden pro Woche als 42 Stunden.“
 „Ich arbeite mehr als 60 Stunden pro Woche. 42 Stunden wären im Verhältnis erholsam!“
 „Die Pflichtstundenzahl ist so hoch, dass anderen Problemen und Aufgaben nicht zufriedenstellend nachgegangen werden kann.“*



Aus Sicht der Arbeitsmedizin sehr problematisch sind die Ergebnisse der folgenden Frage:

Ich kann abends abschalten und die Schule vergessen. (Frage 6)

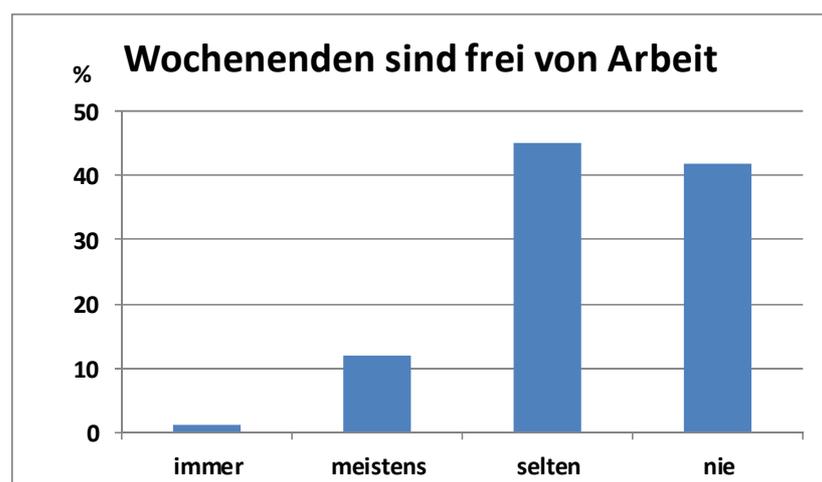
75 Prozent der Kolleginnen und Kollegen können abends nicht abschalten und die Schule einfach mal vergessen.

*„Mein Leben besteht zu 90 Prozent aus Schule.“
 „Folgen der Belastung sind gesundheitliche Probleme wie Schlaflosigkeit, Herz-Kreislaufkrankungen und psychosomatische Erkrankungen“*

Genauso gravierend aus arbeitsmedizinischer Sicht:

Die Wochenenden eines Schuljahres sind für mich frei von Arbeit. (Frage 7)

Fast 90 Prozent der Kolleginnen und Kollegen, die diese Frage bearbeitet haben geben an, selten

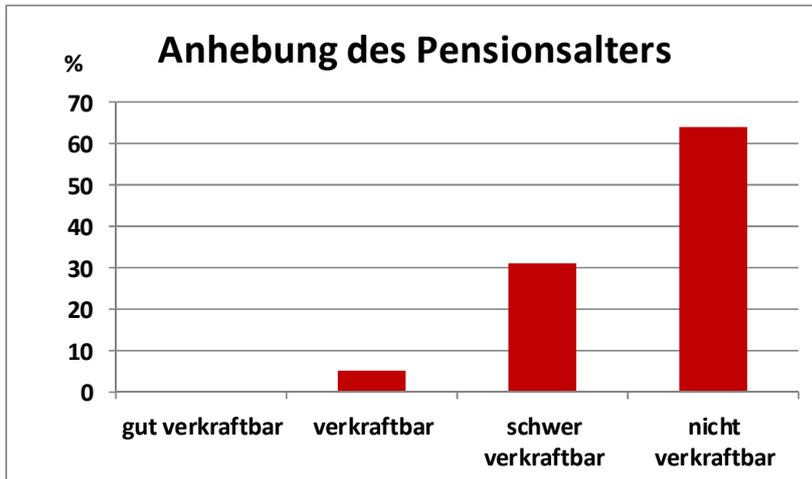


oder nie ein freies Wochenende zu haben.

„Arbeit an den Wochenenden und bis weit in die Abendstunden ist die Regel.“

„Oft volle Arbeit auch während der Ferien.“

Es fällt immer mehr Arbeit an. Deswegen arbeite ich an Wochenenden, Abenden und in den Ferien. Deswegen fehlen Erholungszeiten.“



Sehr klar ist die Einschätzung der Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters auf 67 Jahre. (Frage 8)

Niemand hält sie für gut verkraftbar. Nur 5 Prozent der Befragten halten sie überhaupt für verkraftbar.

„Wegen der hohen Belastung ist das Pensionsalter gar nicht erreichbar.“

Ein höheres Pensionsalter

ist nur bei deutlicher Senkung der Pflichtstunden verkraftbar.“

„Schule ist im Alltag dauernd ein Thema, es gibt kein Abschalten. Und das bis 67? Das ist eine unerträgliche Vorstellung.“

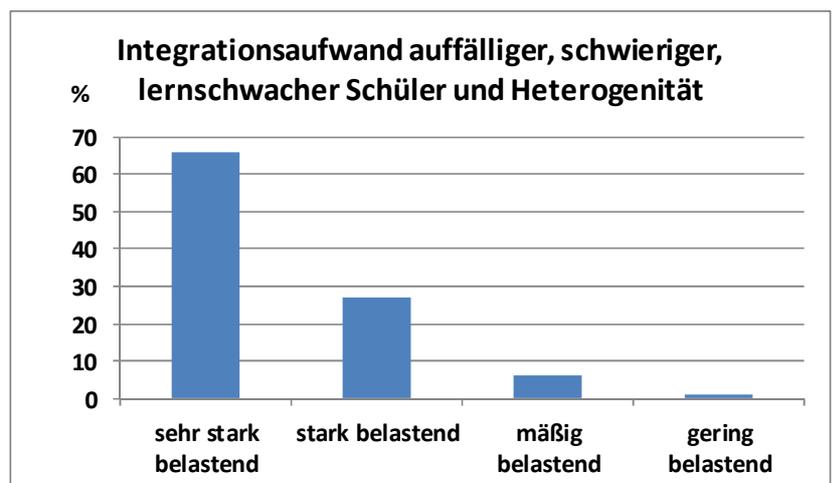
Wie belastend sind einzelne Faktoren?

Die hohen Klassen- und Lerngruppenstärken (Frage 9) empfinden über 70 Prozent der Kolleginnen und Kollegen, die diese Frage bearbeitet haben als „sehr stark“ oder „stark“ belastend.

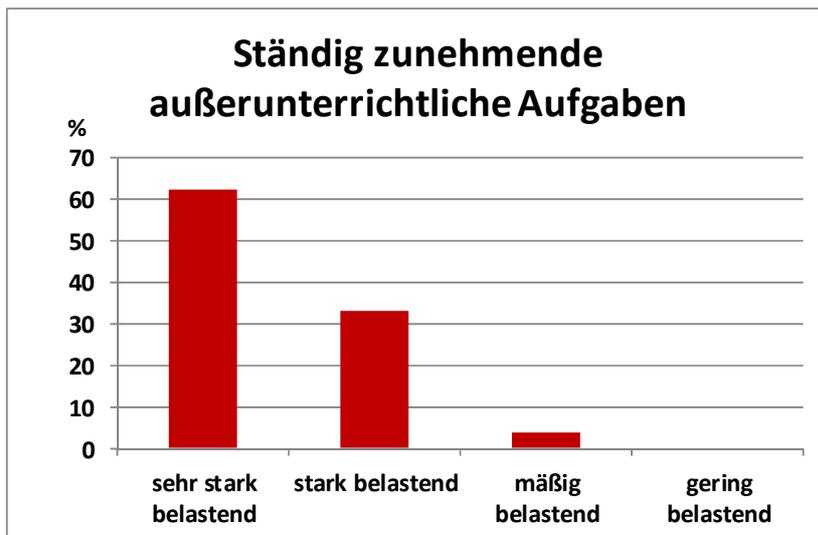
Als noch erheblich belastender werden die Zunahme des Integrationsaufwands auffälliger, schwieriger oder lernschwacher Schüler und die Heterogenität der Klassen bzw. Lerngruppen empfunden (Frage 10).

„Zu viele Kinder, die zu fördern sind, zu viele Seiteneinsteiger, zu viele psychologische Problemfälle.“

„Das Gesamtpaket ist zu schwer, deswegen leidet das Familienleben.“



Den Zeitdruck durch die zu bewältigende Stofffülle (Frage 11) bewerten immerhin 33 Prozent als „sehr stark belastend“.



Als wesentlich belastender werden die ständig zunehmenden außerunterrichtlichen Aufgaben (Konferenzen, Schulprogramm, Beratungstermine, runde Tische, Förderpläne, Feste, Aufführungen, Tage der offenen Tür ...) eingestuft (Frage 12).

„Eine Entlastung für außerunterrichtliche Aufgaben ist dringend nötig.“

„Zu viele außerunterrichtliche Tätigkeiten beeinträchtigen die Arbeit für den Unterricht.“ Insbesondere in den letzten Jahren ist die außerunterrichtliche Belastung stark angestiegen (Konferenzen, Zusatzaufgaben etc.). Hierdurch leidet die Qualität des Unterrichts.“

Bei der Frage nach der „Testeritis“ (Lernstandserhebungen, Projekt-, Abschluss, Vergleichsarbeiten ...) haben mehr Kolleginnen und Kollegen „stark belastend“ angekreuzt als „sehr stark belastend“ und zwar 43 Prozent gegenüber 34 Prozent (Frage 13).

Anders sieht es aus bei der Frage, wie belastend sich zu geringe Unterstützung und fehlende Doppelbesetzung bei Inklusion auswirkt (Frage 14). Hier über wiegt wieder deutlich „sehr stark belastend“.

Zu beachten ist, dass viele Kolleginnen und Kollegen noch gar nicht direkt mit Inklusion in Berührung gekommen sind. Sonst wäre vermutlich die Einschätzung noch

deutlicher. Schon jetzt sind über 80 Prozent der Kolleginnen und Kollegen der Auffassung, dass hier ein sehr starker bzw. starker Belastungsfaktor vorliegt.

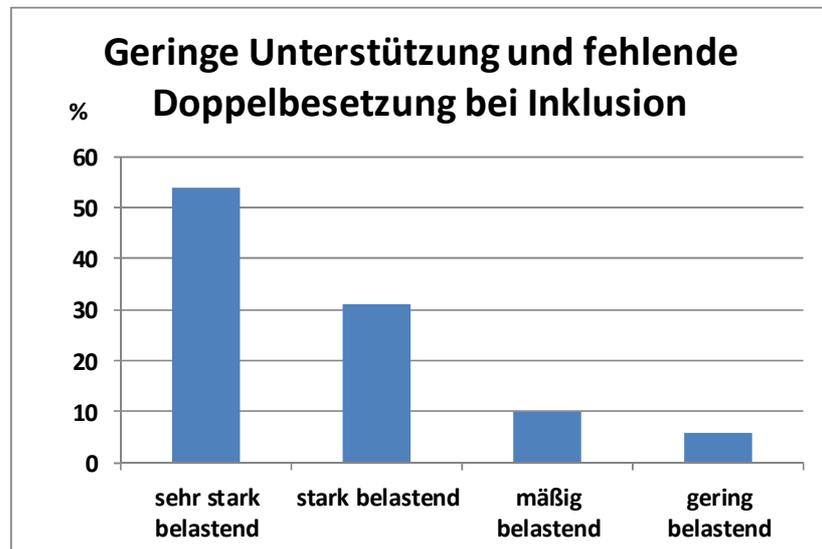
„Nur vorbeugende Maßnahmen in den Klassen 1 und 2 reichen nicht aus!“

„Die „Unterstützung“ bei Inklusion ist lächerlich!“

„Die Stundenzuweisung für Doppelbesetzung ist viel zu niedrig!“

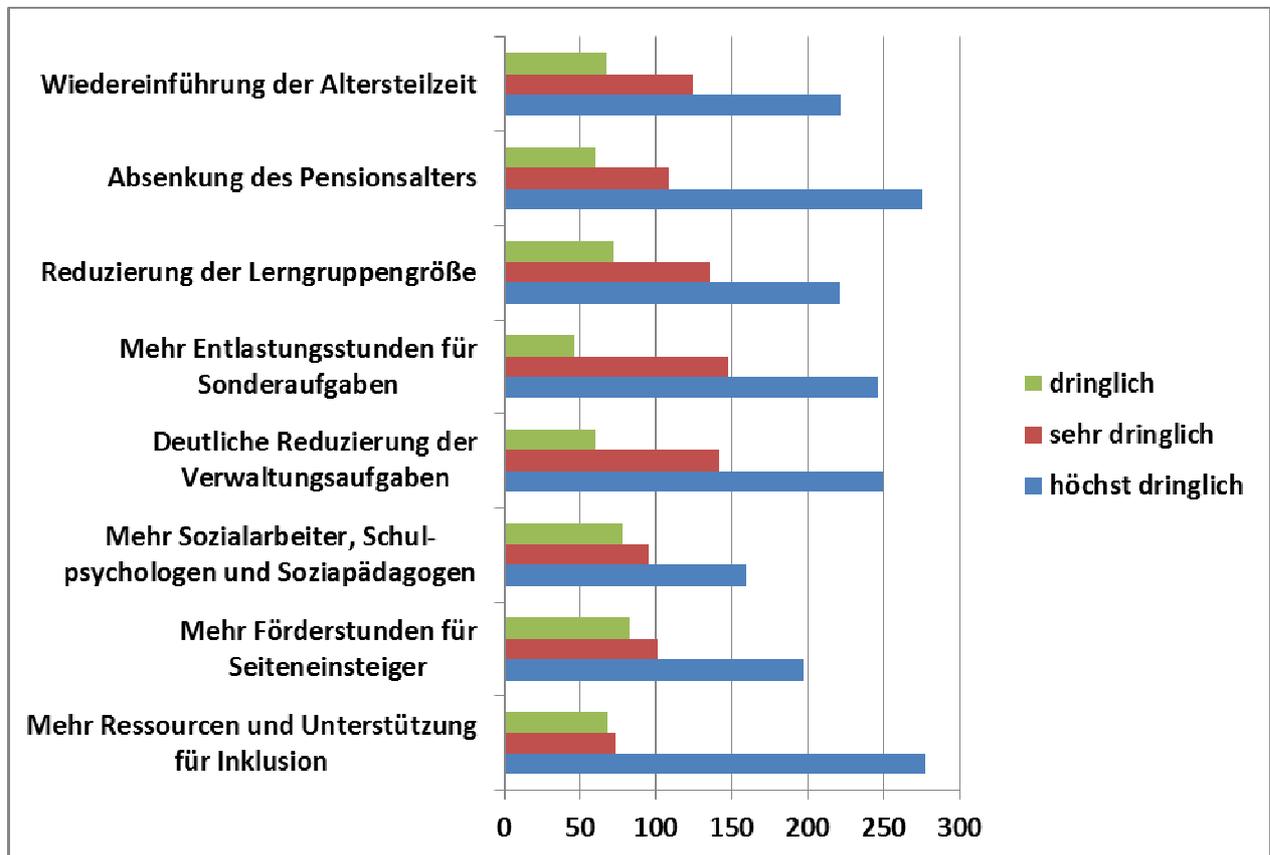
„Die Inklusion ist sehr zeitaufwändig und die Lehrkraft aus der Förderschule bietet kaum Unterstützung.“

„Die Inklusion belastet besonders stark. Es fehlen Personal und Unterstützung. Die hohe Belastung führt zu qualitativ schlechterem Unterricht.“



Welche Maßnahmen wären vordringlich umzusetzen, um die Belastung wirksam zu senken?

Die Antworten auf die Fragen 15 bis 23 sind nicht in Prozent, sondern in absoluten Zahlen angegeben. Dadurch wird deutlich, dass einige Fragen weniger oft angekreuzt wurden. Auch ein Signal für die Bedeutung.



Als besonders dringlich werden mehr Ressourcen und Unterstützung für die Inklusion, eine deutliche Reduzierung der Verwaltungsaufgaben und mehr Entlastungsstunden für Sonderaufgaben gefordert. Aber auch eine Absenkung des Pensionsalters hat bei den Kolleginnen und Kollegen eine sehr hohe Priorität.

„Man kann nur den Kopf schütteln über die schlechte Personalausstattung. Viele Migrantenkinder erhöhen den Bedarf weiter.“

„1993 hatte ich 26 Stunden Unterricht und 1 Stunde Jahrgangskoordination. Jetzt habe ich 29 Stunden Unterricht, 1 Stunde IB-Koordination und 1 Stunde Jahrgangsteamsitzung.“

„Von uns Lehrern wird erwartet, dass wir alle Mehrbelastungen stillschweigend akzeptieren, auch wenn wir dabei unsere körperliche und psychische Belastungsgrenze regelmäßig überschreiten. Gesundheitliche Konsequenzen bleiben nicht aus. Gleichzeitig müssen wir Nullrunden und Kürzungen unserer Gesundheitsversorgung (Zuzahlung zur Beihilfe) hinnehmen.“

„Wie in Finnland braucht jede Schule eine ausgeprägte Struktur um die Lehrer herum: gute Sorge für das Gebäude, ausreichende Verwaltung, ausreichende Räume, Therapeuten, Krankenschwestern Sozialpädagogen und Psychologen. Es funktioniert nicht, dass Lehrer alles „nebenbei“ machen.“

Zusammenfassung

Trotz Vorweihnachtsstress haben 487 Kolleginnen und Kollegen einen Fragebogen der GEW zu ihrer Belastungssituation ausgefüllt. Das sind deutlich über 20 Prozent aller Lehrkräfte im Altkreis Hanau. Die GEW hat offensichtlich ein heißes Eisen angesprochen.

- ➔ Mehr als ein Drittel (170) der Befragten sind in einem Teilzeitarbeitsverhältnis, und 88 von ihnen, also mehr als die Hälfte, haben sich für Teilzeitarbeit entschieden, "um die Belastung einer vollen Stelle zu senken" (Frage 3).
- ➔ 443 Kolleginnen und Kollegen empfinden die Anforderungen des Lehrerberufs als "stark" oder "übermäßig belastend" (Frage 4). Das sind über 90 Prozent!
- ➔ 345 oder mehr als 70 Prozent der Befragten empfinden die bundesweit höchste Pflichtstundenzahl als "stark" oder "übermäßig belastend" (Frage 5) und gar
- ➔ 458 sind überzeugt, dass die Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters auf 67 Jahre "schwer" oder gar "nicht verkraftbar" ist (Frage 8). Das sind 94 Prozent!
- ➔ Da passt es ins Bild, dass gut 75 Prozent angeben, dass sie abends nicht abschalten und die Schule einfach mal vergessen können (Frage 6) und
- ➔ fast 90 Prozent nur selten oder nie im Schuljahr ein Wochenende erleben dürfen, das frei von Arbeit für die Schule ist (Frage 7).
- ➔ Was einzelne Belastungsfaktoren angeht, springt besonders ins Auge, dass "die ständig zunehmenden außerunterrichtlichen Aufgaben" (Frage 12) mit über 95 Prozent sowie "die Zunahme des Integrationsaufwands auffälliger, schwieriger oder lernschwacher Schüler und die Heterogenität der Klassen bzw. Lerngruppen" (Frage 10) mit 93 Prozent und die „geringe Unterstützung und fehlende Doppelbesetzung bei Inklusion“ mit knapp 90 Prozent "stark" oder "sehr stark" ins Gewicht fallen.
- ➔ Annähernd gleich werden die Belastungsfaktoren "Testeritis" (Frage 13) sowie "die hohen Klassen- und Lerngruppenstärken" (Frage 9) bewertet. Hier entscheiden sich knapp über 40 Prozent der Kolleginnen und Kollegen für „stark belastend“ und jeweils ; etwa 30 Prozent für „sehr stark belastend“.

Bei den Fragen zu den erforderlichen Maßnahmen zur Senkung der Belastung wurden als "sehr" oder "höchst dringlich" eingestuft:

- ➔ "Mehr Entlastungsstunden für Sonderaufgaben": 394 mal
- ➔ "Eine deutliche Reduzierung der Verwaltungsaufgaben": 392 mal
- ➔ "Absenkung des Pensionsalters": 384 mal
- ➔ "Eine deutliche Reduzierung der Pflichtstundenzahl": 374 mal
- ➔ "Reduzierung der Lerngruppengrößen": 357 mal
- ➔ "Mehr Ressourcen ... für die inklusive Beschulung": 351 mal
- ➔ "Wiedereinführung der Altersteilzeit": 346 mal
- ➔ "Mehr Förderstunden für Seiteneinsteiger": 298 mal
- ➔ Mehr Sozialarbeiter, Schulpsychologen und Sozialpädagogen": 255 mal.

Insgesamt ergibt sich ein klares Bild enormer Belastungen durch die Anforderungen des

Lehrerberufs in Hessen. Dies drückt sich auch in zahlreichen Zusatzbemerkungen der Kolleginnen und Kollegen aus, die insbesondere auf die gesundheitsgefährdenden Auswirkungen hinweisen: Schlafstörungen, Erschöpfungssymptome, Depressionen, Burnout, die nicht selten zur Arbeitsunfähigkeit führen.

Im Sinne ihrer Fürsorgepflicht gegenüber den Bediensteten müsste die Landesregierung umgehend und umfassend eine Behebung der gravierenden Mängel in die Wege leiten, die unseren Kolleginnen und Kollegen eine Vielzahl hoher Belastungen aufbürden.

Um sich als Sparobermeister zu profilieren, werden jedoch Verhältnisse in Kauf genommen, die letztlich sogar die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen aufs Spiel setzen.

Das ist, im wahrsten Sinne des Wortes, unerträglich!

Eine Bemerkung noch zum Schluss:

Etliche Kolleginnen und Kollegen haben in ihren Zusatzbemerkungen auch ihre berechtigte Empörung über die hessische Abkoppelung der Lehrkräfte von der Tarifentwicklung in anderen Bundesländern und Branchen zum Ausdruck gebracht.

Natürlich teilen wir diese Empörung voll und ganz. Gegenstand der Befragung war diesmal aber nicht die Besoldung, sondern nur die Belastung am Arbeitsplatz Schule.

Dass die GEW gegen das Besoldungsdiktat der hessischen Landesregierung entschieden Front macht, belegt nicht zuletzt der gelungene Streik am 16. Juni des vergangenen Jahres.